

Nachruf¹ auf Wolfgang Wickler

18. November 1931 - 12. Januar 2024

Fritz Trillmich und Walter Arnold

Am Freitag, dem 12. Januar 2024, verstarb Professor Wolfgang Wickler. Alle seine Weggefährten, für die seine inspirierenden Anregungen, Ratschläge und seine Unterstützung stets eine Bereicherung waren, sind tief betroffen über seinen Tod. Wir haben einen außergewöhnlich kenntnisreichen Freund verloren, der sein enormes Wissen und seine vielen Ideen bereitwillig mit uns teilte und auf besonders geistreiche Weise mit uns diskutierte. Er war ein herausragender Wissenschaftler, ein umsichtiger, überaus hilfsbereiter Mentor und ein großes Vorbild.

Frühe Jahre

Wolfgang studierte in Münster Biologie und Musik. Ursprünglich wollte er mit einer Arbeit über die Symbiose von Chloroplasten in Pflanzenzellen promovieren, war dann aber vom breiten Wissen über die Evolution der Tiere, Ökologie und Biophilosophie seines akademischen Lehrers, Bernhard Rensch, so beeindruckt, dass sich sein Interesse auf die Zoologie verlagerte. Dazu trugen auch die Vorlesungen von Konrad Lorenz über das Verhalten der Tiere bei. Lorenz arbeitete damals an der Max-Planck-Außenstelle in Buldern und lehrte an der Universität Münster. Wolfgang Begeisterung



Foto privates Bildarchiv

für das Tierverhalten und seine mögliche Rolle als Schrittmacher der Evolution führte zu einem Besuch bei Konrad Lorenz in Buldern. Bei diesem Besuch fand er sein Dissertationsthema, das Verhalten des bodenlebenden Schleimfisches *Blenius fluviatilis*. Nachdem er von Lorenz ein Stipendium erhalten hatte, promovierte er in Buldern und schloss 1956 sein Studium an der Universität Münster ab.

Im selben Jahr ging er mit Konrad Lorenz an das neu gegründete Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie in Seewiesen. Ein weiterer wichtiger Schritt: Er

¹ Deutsche Fassung des in *Ethology*, 130/6 (2024) erschienenen Nachrufs mit Genehmigung des Verlags

heiratete Agnes Oehm. Gemeinsam zogen sie vier Kinder groß, auch wenn Agnes mit einiger Sorge prophezeite: "Des Bücherschreibens ist kein Ende" (Altes Testament, Buch Prediger 12,12).

Seewiesen

In Seewiesen, zunächst als Postdoc der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), veröffentlichte er die während seiner Promotion entwickelten Ideen zur ökologischen Anpassung (Wickler, 1959) und seine Erkenntnisse zur Stammesgeschichte von Bewegungsformen von Fischflossen (Wickler, 1960). Später wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe von Lorenz.

Konrad Lorenz ging in den Ruhestand kurz nach der Verleihung des Nobelpreises für seine wesentlichen Beiträge zur Etablierung der Verhaltensforschung als eigenständiger Wissenschaft. 1973 wurde Wolfgang Wickler sein Nachfolger als Direktor am Max-Planck-Institut in Seewiesen. 1976 ernannte ihn die Ludwig-Maximilians-Universität München zum außerplanmäßigen Professor mit der Erwartung, dass er und seine Mitarbeiter Tierverhalten im Rahmen des Biologiestudiums lehren sollten.

Er wurde zu einer zentralen Figur des Seewiesener Instituts, leitete seine Abteilung zweieinhalb Jahrzehnte lang und war schließlich, zu seinem großen Bedauern, als geschäftsführender Direktor verantwortlich für die Schließung des Max-Planck-Instituts für Verhaltensphysiologie im Jahr 1999 und die Neugründung des Max-Planck-Instituts für Ornithologie, das kürzlich mit dem Max-Planck-Institut für Neurobiologie (Campus Martinsried)

zum neuen Max-Planck-Institut für biologische Intelligenz fusionierte. Auch nach seiner Emeritierung setzte er seine ethologischen Forschungen in Zusammenarbeit mit zahlreichen Kollegen fort.

Arbeitsphilosophie und Einfluss

Während Wolfgang's gesamter Laufbahn standen vergleichende Aspekte im Mittelpunkt seines wissenschaftlichen Interesses. Da ihn Evolutionsbiologie besonders interessierte, war es ihm wichtig zu verstehen, wie ähnliche Selektionsdrücke zu konvergenter Evolution führen und wie homologe Strukturen und Verhaltensweisen unterschiedliche Funktionen erlangen. Er untersuchte daher systematisch, wie konvergente und homologe Phänomene unterschieden werden können, zunächst am Beispiel des Verhaltens und der Morphologie von Fischen (z. B. am Boden lebende Fische, die auf ihren adaptiv veränderten Flossen laufen). Seine frühen Arbeiten über Fische (vor allem Schleimfische und Buntbarsche) erweiterte er später auf das Verhalten und die Sozialstrukturen von Säugetieren, Vögeln, Amphibien, Insekten, Krebstieren und Spinnen aus. Er untersuchte Paarungssysteme, Vogelgesang (insbesondere Duette) und kulturell überliefertes Verhalten bei Tieren und Menschen. Sein außergewöhnliches Wissen und seine unersättliche Neugier ermöglichten es ihm, seine Erkenntnisse in einen breiten vergleichenden Kontext zu stellen.

Wolfgang war ein wandelndes biologisches Lexikon und ein leidenschaftlicher Feldforscher. Schon früh erkannte er, dass die Haltung gezähmter Tiere immer auch bedeutete, sie aus ihrer natürlichen Um-

gebung zu entfernen und damit den ökologischen Hintergrund zu ignorieren. Zwar waren zahme Tiere leichter zu beobachten, aber das Fehlen ihrer natürlichen Umgebung bedeutete, dass das beobachtete Verhalten wahrscheinlich auch Haltungs-Artefakte enthielt. Dies veranlasste ihn, nach seiner Ernennung zum Max-Planck-Direktor Feldforschungen zur Verhaltensökologie von Tieren anzuregen. Er selbst arbeitete regelmäßig in Afrika (39 Forschungsreisen) und führte mit seinen Mitarbeitern und Studenten langfristige Feldforschungen in Oberbayern, Afrika, Südamerika und anderen Teilen der Erde durch.

Durch sein Musikstudium (Schwerpunkt Kirchenmusik) und seine Tätigkeit als Organist und Chorleiter war er für die komplexen akustischen Kommunikationsmuster der Tiere besonders aufgeschlossen. Das Duettieren und seine mögliche Rolle in Paarbeziehungen wurde zu einem seiner wichtigsten Forschungsthemen. Sein wissenschaftliches Interesse erstreckte sich auch auf philosophische und ethische Fragen, die er mit vielen Vertretern dieser Gebiete kompetent diskutierte. Er bestand darauf, dass Philosophen und Theologen die Biowissenschaften nicht ignorieren sollten, und zeigte oft auf, wo Diskussionen in diesen Bereichen Schwächen hatten oder in die Irre gingen, weil sie verfügbare und gut belegte biologische Fakten ignorierten.

Die Weiterentwicklung des ethologischen Erbes von Lorenz und Tinbergen zu modernen Ansätzen war eine der wichtigsten Errungenschaften von Wickler. Er nahm die berühmten vier Fragen von Niko Tinbergen, der zusammen mit



Foto privates Bildarchiv

Lorenz und von Frisch den Nobelpreis erhalten hatte, ernst und konzentrierte sich auf die - in der deutschsprachigen Welt etwas vernachlässigte - "Warum"-Frage nach der Funktion oder dem adaptiven Wert eines bestimmten Verhaltens. Das Verständnis des adaptiven Wertes von Verhalten war in den 1970er Jahren im englischsprachigen Raum bereits das zentrale Ziel der neuen Disziplinen Soziobiologie und Verhaltensökologie. Es war vor allem Wolfgang Verdienst, diesen blühenden Ansatz in der deutschsprachigen Ethologie zu etablieren, die immer noch davon ausging, dass Verhaltensweisen sich zum Nutzen der Art entwickelt hatten. Wolfgang Arbeit und seine brillanten deutschsprachigen Bücher, von denen er einige gemeinsam mit Uta Seibt verfasste (z.B. "Prinzip Eigennutz", 1977), ebneten den Weg für die Etablierung der modernen Verhaltensökologie an Universitäten in Deutschland, der Schweiz, Österreich und darüber hinaus.

Führungsqualitäten

Wolfgang war ein außerordentlich erfolgreicher wissenschaftlicher Mentor. Er betreute über 30 Dissertationsprojekte. Elf seiner Schüler wurden später Profes-

soren an Universitäten. Das Geheimnis seines Erfolges lag in der enormen Freiheit, die er allen seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern, Postdocs und Studenten bei der Entwicklung ihrer individuellen Forschung ließ. Im Gegensatz zur typischen Strategie vieler Forschungsgruppenleiter drängte er junge Wissenschaftler nie, sich auf Aspekte seiner eigenen Forschung zu konzentrieren. Stattdessen war er für praktisch jede Idee offen, solange sie wissenschaftlich interessant und fundiert erschien. Auch dem freiberuflichen Wissenschaftler Hans Fricke gab er eine Heimstätte. Wolfgang's logistische und administrative Unterstützung ermöglichte Hans Fricke herausragende Studien in Korallenriffen und in der Tiefseeforschung. Mit den berühmten U-Booten "Geo" und später "Jago" untersuchte Fricke als erster den Quastenflosser *Latimeria*, ein lebendes Fossil, im Freiland. Wicklers Führung seiner Abteilung war einzigartig. Sie führte zu einer breiten Mischung von Forschungsprojekten, die von Mitgliedern seiner Gruppe entwickelt und erfolgreich durchgeführt wurden. So entstanden vielfältige Langzeit-Feldstudien über Eisvögel, Pelzrobber, Seelöwen und Meerechsen, Murmeltiere, Hyänen, Klippschliefer, soziale Spinnen, Buntbarsche und viele andere, zusammengehalten durch den übergreifenden Fokus auf funktionale Fragestellungen. Dieser Ansatz wurde auch kritisiert und in einer wissenschaftlichen Evaluierung von Wicklers Abteilung in Seewiesen einmal als "bunter Blumenstrauß" bezeichnet. Rückblickend rechtfertigt jedoch der Erfolg der Mitglieder seiner Gruppe auf den Gebieten der Ethologie,

Ökologie und Evolutionsbiologie voll und ganz seinen Ansatz. Wicklers Führungsstil entsprach damit ganz der Philosophie der Max-Planck-Gesellschaft, deren derzeitiger Präsident Patrick Cramer kürzlich sagte: "...Exzellenz bedeutet mehr als wissenschaftliche Exzellenz. Wie gehen wir mit den jüngeren Generationen von Forschern um? Setzen wir alles daran, unser Forschungsgebiet in die Zukunft zu führen?" Wolfgang Wicklers Ansatz war hier in der Tat zukunftsweisend.

Seine Kreativität in der Verwaltung half ihm, die vielen Feldprojekte zu finanzieren, die von seinen Mitarbeitern initiiert und durchgeführt wurden. Als er Feldforschung in der Serengeti aufbauen wollte, reichte das Budget nicht aus, um alle Kosten zu decken. Für Laborforschung dagegen gab es bei Max Planck zusätzliche Mittel für teure Laboreinrichtungen. So er fand Wolfgang den "Freilandmessplatz", um zusätzliche Mittel für die Feldarbeit zu erhalten. Zur Ehre der Max-Planck-Verwaltung sei gesagt, dass sie diese "Erfindung" bereitwillig akzeptierte.

Ein wichtiges Merkmal seines Führungsstils war das berühmte Wickler-Café, in dem es nie Kaffee, sondern immer nur Tee gab. Jeden Tag nach dem Mittagessen traf sich die gesamte Abteilung zur wissenschaftlichen Diskussion. Dies gab Wolfgang reichlich Gelegenheit zu unkonventionellem Gedankenaustausch und durch sein Vorbild die Mitglieder seiner Gruppe und – im weiteren Sinne – seinen eigenen Forschungsbereich in eine ertragreiche Zukunft zu führen. Dabei hat er unsere Fortschritte in der Forschung mit seinen Ideen und seinem leuchtenden Beispiel kreativ befördert. Von jedem

Wissenschaftler und Studenten, auch von ihm selbst, wurde erwartet, dass er seine neuesten Erkenntnisse oder Ideen vorstellte und sie einer manchmal harten, aber immer konstruktiven Kritik unterzog. In dieser mittäglichen Diskussionsstunde lernten wir, unsere Forschung zu präsentieren, zu verteidigen und zu diskutieren. Gleichzeitig profitierten wir von Wolfgang's enzyklopädischem Wissen und seinen anregenden Ideen. Wie Ernst Mayr in seiner Gratulation zu Wolfgang's 65. Geburtstag sagte: "Du hast Dich nie gescheut, unorthodoxe Interpretationen vorzuschlagen, die, auch wenn sie erfolglos waren, zu anregenden Diskussionen geführt haben". Ein geflügeltes Wort unter uns Mitgliedern seiner Gruppe war: "Wenn du das Wickler-Café überlebst, wirst du überall Erfolg haben".

Dienstleistungen für Wissenschaft und Öffentlichkeit

Neben seiner Forschungs- und Verwaltungstätigkeit für das Institut war Wolfgang Wickler in zahlreichen beratenden Gremien tätig. So wurde er 1965 zusammen mit Niko Tinbergen und Gerard Baerends Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Serengeti-Forschungsinstituts. Diese Funktion übte er bis 1994 aus. Von 1985 bis 1988 war er Mitglied der Arbeitsgruppe für "Fragen der Genomanalyse, Gentherapie, Gentechnologie und Reproduktionsbiologie". Er war Mitglied des Beirats der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und gehörte von 1995 bis 2000 dem Fachkollegium Zoologie der Deutschen Forschungsgemeinschaft an. Sein prominentester und zeitintensivster Beitrag zur Verbreitung etho-

logischen Wissens war jedoch seine 32-jährige Herausgeberschaft (1967-2000) der internationalen Zeitschrift *Ethology* (vormals *Zeitschrift für Tierpsychologie*). An der Ludwig-Maximilians-Universität München beteiligte er sich drei Jahrzehnte lang an Seminardiskussionen am Lehrstuhl für Moralthologie. Seit 1976 war er Mitglied der Philosophischen Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie.

Neben all diesen Aktivitäten teilte Wolfgang gerne seine Erkenntnisse mit anderen, sei es mit anderen Wissenschaftlern oder mit der breiten Öffentlichkeit. Wolfgang war Autor oder Mitautor von 131 Artikeln in Fachzeitschriften. Wie der gegenwärtige Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Prof. Cramer, sagte, haben Wissenschaftler die Pflicht, die Gesellschaft über die weiteren Auswirkungen ihrer wissenschaftlichen Erkenntnisse zu informieren. Wolfgang hat sich auf diesem Gebiet besondere Verdienste erworben: In weiteren 184 Artikeln trug er wesentlich dazu bei, die Erkenntnisse der Ethologie einem Laienpublikum näher zu bringen. Dabei griff er auch ethische, medizinische und theologische Themen auf, wenn er das Gefühl hatte, dass Wissenschaftler in diesen Bereichen wichtige Erkenntnisse der Ethologie oder Biologie ignorierten. Zur Dokumentation von Verhaltensweisen filmte er das Verhalten seiner Versuchssubjekte für das Institut für den wissenschaftlichen Film in Göttingen. Mit diesem Material machte er seine Beobachtungen einem breiten Publikum zugänglich, darunter auch Schulen, die diese Filme intensiv und gerne nutzten, zumal es zu jedem Film ein Begleitheft

gab, das beschrieb und erklärte, was gezeigt wurde und wie die Verhaltensweisen zu interpretieren waren.

Darüber hinaus schrieb Wolfgang Wickler 18 Bücher (4 mit Co-Autoren, eines als Herausgeber). Viele dieser Bücher erschienen in mehreren Auflagen und wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt. Die meisten Bücher richteten sich an die breite Öffentlichkeit. Mit seinem didaktischen Talent gelang es Wolfgang Wickler sehr gut, die Erkenntnisse der Ethologie einem breiten Publikum zugänglich zu machen und die Bedeutung dieser Erkenntnisse für unser Denken über menschliches Verhalten aufzuzeigen. Sein Kapitel "Vergleichende Verhaltensforschung und Phylogenetik" in dem Buch über die Evolution der Organismen (Heberer, 1967) - später als eigenständiges Buch erschienen - bot den besten Überblick über die ethologische Literatur seiner Zeit und betonte die Bedeutung der Unterscheidung zwischen homologen und konvergenten Ähnlichkeiten. In ähnlicher Weise, aber für einen viel weiteren Leserkreis, war sein Buch über Mimikry (1968) eine hervorragende Übersicht und Gliederung eines weiten Feldes von Phänomenen. Doch damit nicht genug schrieb er weitere 93 Buchkapitel, die viele verschiedene Aspekte der Ethologie und ihre Auswirkungen auf benachbarte Gebiete abdecken. Wolfgang wird von

seinen ehemaligen Studenten und Mitarbeitern schmerzlich vermisst. Die inspirierenden Interaktionen mit ihm werden ihnen für immer in ehrendem Andenken verbleiben. Wir haben einen unglaublich kenntnisreichen Wissenschaftler und die deutsche Zoologie und Ethologie eine herausragende Persönlichkeit verloren. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie.

Zitierte Literatur

- Wickler, W., 1959. Die ökologische Anpassung als ethologisches Problem. *Naturwissenschaften* 46, 505-509.
- Wickler, W., 1960. Die Stammesgeschichte typischer Bewegungsformen der Fisch-Brustflosse. *Zeitschrift für Tierpsychologie* 17, 31-66.
- Wickler, W., 1967. Vergleichende Verhaltensforschung und Phylogenetik. In: Heberer, G et al., *Die Evolution der Organismen*. G. Fischer Verlag, Stuttgart
- Wickler, W., 1968. *Mimikry. Nachahmung und Täuschung in der Natur*. Kindler Verlag, München.
- Wickler, W. & Seibt, U., 1977. *Das Prinzip Eigennutz. Ursachen und Konsequenzen sozialen Verhaltens*. Hoffmann und Campe, Hamburg.

Eine vollständige Liste der Publikationen von Wolfgang Wickler findet sich in *Ethology*, 130/6 (2024)

Danksagung

Wir danken Alexander Krikellis für seine großartige Hilfe bei der Recherche.

Prof. Dr. Fritz Trillmich,
Lehrstuhl für Verhaltensforschung,
Fakultät für Biologie, Universität Bielefeld
Fritz.Trillmich@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. Walter Arnold, Forschungsinstitut
für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinär-
medizinische Universität Wien
Walter.Arnold@vu-wien.ac.at